



COURTAULT INSTITUTE OF ART, LONDON, 2001

Motti-Aktion (2001)

AUSSTELLUNGEN

## Der Reality-Hacker

**F**ür viele Politiker gehört die Regel zum Karriere-Einmaleins: Wenn du einen Fehltritt machst, und jemand merkt es, dann tu so, als sei nichts pas-

siert – nur nichts zugeben! In den USA gibt es für die Kunst des möglichst glaubhaften Leugnens sogar einen Fachbegriff: „Plausible deniability“. So heißt auch die neue Ausstellung des italienischen Aktionskünstler Gianni Motti (vom 24. Januar bis 21. März im Zürcher Migros Museum). Der Titel passt. Denn dieser Spin-Doctor der Kunstszene rückt sich die Realität nach Belieben zurecht. Getarnt als indonesischer Delegierter schlich er sich in eine Sitzung der Unmensenrechtskommission und hielt eine Rede für die Rechte ethnischer Minderheiten. Auch das Thronjubiläum der Queen feierte er – mit einer besoffenen Palastwache, gespielt von einem seiner Assistenten. Zuletzt begab sich der „Reality-Hacker“ („NZZ“) in die Kreise der Raëlianer: der Sekte, die dem Menschen durch Klonen zur Unsterblichkeit verhelfen will. Deren angeblich von Außerirdischen erleuchteten Führer Raël filmte er etwa mit platzenden Seifenblasen. Der erhoffte Skandal blieb aber aus. Die Ufo-Jünger zogen sich aus und legten sich als lebende „I love Motti“-Skulptur ins Gras.